

Die ersten Takte von Chilly Gonzales: O Tannenbaum, aus dem Album: A very chilly christmas von C. Gonzales; mindestens bis 0:20

Der Besuch (3 Minuten)

Meine Geschichte beginnt an einem Weihnachtsfest vor etwa 10 Jahren. Eigentlich beginnt sie schon früher, aber wir springen jetzt mal mitten hinein in die Geschichte, so in das Jahr 2012 oder 13. Ganz genau weiß ich das nicht. Auf alle Fälle war es das Weihnachtsfest, an dem Solveig, die neue Freundin von Christoph, das erste Mal bei Christophs Eltern zu Besuch war.

Eigentlich lief alles ganz gut. Solveig hatte sich ja auch vorbereitet: Sie hatte Christoph gefragt, wofür sich sein Vater interessiert (Biathlon) und ob seine Mutter ein Problem damit haben könnte, dass Solveig raucht. „Na, gratulieren wird sie Dir nicht deswegen.“ hatte Christoph geantwortet. „Vielleicht kannst Du ja mal ein paar Tage weniger quarren.“

Sie reisten am 23. Dezember an. Solveig überreichte Christrosen, lobte das Essen, bekam einen Lachanfall in Christophs ehemaligem Kinderzimmer und spielte danach noch tapfer bis Mitternacht Rommee mit Christophs Eltern.

Und dann war der 24. Dezember da. Seit dem Frühstück sangen die Thomaner Weihnachtslieder aus den Lautsprechern. Christoph und sein Vater holten den Weihnachtsbaum aus dem Keller, schnitten das Netz auf und sägten den Stamm auf die richtige Länge zurecht. Solveig stand herum. „Was soll ich machen?“ fragte sie. „Pack doch die Weihnachtskrippe aus“, rief Christophs Vater unter dem Tannenbaum hervor. „Die ist in der blauen Kiste auf dem Dachboden. Find‘ste schon.“

Also kletterte Solveig die schmale Leiter zum Dachboden hinauf, wich gewandt mehreren Spinnen aus, fand die Kiste und bugsierte sie sehr geschickt nach unten. Sie stellte die Kiste auf den Wohnzimmertisch, öffnete sie und begann, die Krippenfiguren herauszufischen, die liebevoll in Unmengen von Holzwolle versenkt waren. Als erstes kam Joseph zum Vorschein, dann Maria, zwei Hirten, vier Schafe, ein Hund. Solveig wühlte weiter und fand nichts. Sie griff noch einmal in die Kiste, taste durch die trockenen Holzfäden -- aber da war nichts mehr. Das war sonderbar, denn das Wichtigste fehlte ja noch: Die Krippe mit dem Jesuskind.

„Du Christoph“ flüsterte Solveig ihrem Freund zu, der gerade mit der elektrischen Christbaumbeleuchtung beschäftigt war. „Der Jesus fehlt.“ „Was?“ Sie hielt ihm ihre leeren Hände hin. „Die Krippe ist nicht da.“ In diesem

Moment legte sich eine schwere Hand von hinten auf Solveigs Schulter. Die Hand von Christophs Vater Bernhard. Schuldbewusst drehte sich Solveig um. „Ich hab wirklich alles abgesucht. Es tut mir leid.“

„Komm Solveig, wir gehen mal hinters Haus“, sagte Bernhard. „Da kannst du rauchen und ich erzähl dir was.“

Lied von Chilly Gonzales: All I want for Christmas, aus dem Album: A very chilly christmas von C. Gonzales

Bis mindestens 0:40

Die Geschichte der Weihnachtskrippe (4 Minuten)

Und da standen sie nun, Solveig und Bernhard. Solveig drehte sich eine Zigarette und Bernhard begann zu erzählen. „Du musst wissen“, sagte er, „dass unsere Weihnachtskrippe ein altes Familienerbstück ist.“ Und dann kam die ganze Geschichte. Wie Bernhards Großvater die Krippe selber geschnitzt hatte, kurz nach dem ersten Weltkrieg. Wie dann dessen Tochter, die kleine Susanna, krank geworden war, genau zu dem Weihnachtsfest, an dem die Krippe eingeweiht werden sollte. „Susanna?“ fragte Solveig voller Angst, schon am Anfang der Geschichte den Überblick zu verlieren. „Susanna ist meine Mutter“, sagte Bernhard, „Christophs Oma. Aber damals natürlich noch nicht, da war sie erst fünf und musste ins Krankenhaus, am Heiligen Abend, stell dir das mal vor.“ Und Bernhard erzählte weiter: Wie hart es für die Familie war, als sie ihre Tochter am Heiligen Abend im Krankenhaus zurücklassen mussten. Wie schmal und traurig Susanne in ihrem Krankbett aussah und wie ein kleines Leuchten über ihr Gesicht ging, als ihre Eltern ihr feierlich ein Päckchen überreichten. In dem Päckchen befand sich die neue, frisch geschnitzte Krippe mit dem Jesuskind darin. Und es war klar, wenn Jesus bei Susanna ist, dann kommt sie gut durch die heilige Krankenhausausschreibung. Und so war es auch. Sie weinte nur noch ein einziges Mal in dieser Nacht, als die Krankenschwester das Licht in ihrem Zimmer löschte.

Noch drei Wochen musste das Mädchen im Krankenhaus bleiben. Es war längst Mitte Januar, als die Eltern die Sachen ihrer Tochter zusammenpackten, um sie mit nach Hause zu nehmen. Als sich Susannas Vater nach der Krippe erkundigte, druckste sie schuldbewusst herum.

Da war nämlich ein Junge gewesen, Peter. Der war kurz nach Neujahr zu Susanna

ins Zimmer gelegt worden und die ganze Nacht vor Heimweh geweint. Da hatte Susanna ihm das Jesuskind „ausgeliehen“ und es hatte auch geholfen. Leider war Peter vor vier Tagen aus dem Krankenhaus entlassen worden und hatte die Krippe mitgenommen.

Susannas Vater nahm das hin. Er wollte mit seinem frisch gesunden Kind nicht allzu streng sein. Aber er ließ sich von einer Krankenschwester die Adresse von Peter geben und fuhr am nächsten Tag mit dem Fahrrad durch die ganze Stadt zu Peters Haus. Peter öffnete selbst die Tür. war ein blasser Junge mit abstehenden Ohren. Es war ihm peinlich, aber auch er hatte Jesus schon weitergegeben. An einen alten Mann, den er auf dem Friedhof getroffen hatte, am Grab seines Sohnes. Dem hatte Peter die Krippe geschenkt, aus Mitleid.

Da war es also fort, das Jesuskind. Und Susannas Vater fuhr mit dem Fahrrad schlechtgelaunt nach Hause.

Beim nächsten Weihnachten fehlte die Krippe mit dem Jesuskind immer noch. Susannas Vater weigerte sich, eine neue zu schnitzen. Da hatte er seinen Trotz. Aber Susanna und ihre Mutter machten das Beste aus der Situation. Sie dachten sich Geschichten aus, in denen das Christkind unterwegs war und Gutes tat. Das machte ihnen großen Spaß. Und so ging es weiter. Jahr und Jahr. „Bis heute“, sagte Bernhard zu Solveig, die mit der zweiten Zigarette fast fertig war. „Wenn ich gut im Schnitzen wäre, hätte ich vielleicht einen neuen Jesus gemacht, aber ich kann es nicht. Deswegen ist unsere Krippe leer. Es ist also nicht deine Schuld. Komm, gehen wir wieder rein. Ist ganz schön kalt, hier draußen.“

Weitere Takte aus dem Lied von Chilly Gonzales: All I want for Christmas, aus dem Album: A very chilly christmas von C. Gonzales

Immer noch unterwegs

Meine Geschichte begann an einem Weihnachtsfest vor etwa 10 Jahren, als Solveig das erste Mal bei den Eltern ihres neuen Freundes Christoph zu Besuch war. Aber eigentlich hatte die Geschichte ja schon früher angefangen, kurz nach dem ersten Weltkrieg. Und nun springen wir noch einmal in der Zeit herum. 10 Jahre in Richtung heute. Also in die Gegenwart.

In der Gegenwart sind Solveig und Christoph immer noch ein Paar und sie haben – haltet euch fest – mittlerweile drei Kinder. Weihnachten feiern sie meistens bei Christophs Eltern. Dann spielen sie Rommee, schmücken

gemeinsam den Tannenbaum und Solveig baut die Weihnachtsfiguren auf: Maria und Joseph, zwei Hirten, vier Schafe, einen Hund. Nur die Krippe mit dem Jesuskind ist immer noch nicht da.

Und das ist bemerkenswert. Denn als Solveig vor wenigen Monaten, also im Herbst, mit ihren Kindern auf einem Flohmarkt war, hatte sie an einem Stand zwischen altem Plunder und glitzernden Winkekatzen plötzlich eine schöne, handgeschnitzte Krippe entdeckt, mit einem Jesusbaby darin. „Mensch“, hatte Solveig gedacht, die sieht doch aus, als könnte sie passen. Die Machart, die Größe!“ Sie wurde ganz aufgeregt.

»Entschuldigen Sie, wo haben Sie diese Krippenfigur her?“ fragte Solveig den Händler. »Keine Ahnung, aber für vier Euro können Sie das Christkind das selber fragen!«

Solveig zahlt und steckt sich den kleinen Jesus in die Tasche. Sie sucht ihre Kinder zusammen, die sich mit heißen Wangen durch eine Kiste voller Dinosaurier aus Hartplastik wühlen. „Kommt, wir essen jetzt Pommes“ ruft Solveig zur Imbissbude rüber. Und fragt sich: Soll ich gleich von meinem Fund erzählen oder wird eine Weihnachtsüberraschung, dass Krippe mit dem Jesus wieder da ist?

Und wie sie da alle so stehen mit ihren Pommesportionen und Solveig sich das nächste Weihnachtsfest ausmalt, hört sie nebenbei ein Gespräch der Pommesverkäuferin mit an, dass diese mit einer Bekannten führt. Die Frau erzählt, dass ihr letztes Wochenende gekündigt wurde. Und dass ihr zum Heulen ist, weil das Geld an allen Ecken und Enden fehlt. Und was passieren soll, wenn sie die Miete nicht mehr zahlen kann ...

Und irgendwie kann Solveig nicht fassen, was da gerade passiert, aber sie greift in ihre Tasche, holt die kleine Krippe mit dem Jesuskind raus und stellt sie auf den Tresen:

»Entschuldigen Sie, wenn ich mich einmische, aber ich will ihnen mal die Geschichte von dieser Krippe erzählen.«

Und sie erzählt, was sie weiß. Nicht ganz so ausführlich wie Bernhard damals, denn ihre Kinder wollen jetzt nach Hause. Aber ein bisschen was erzählt sie doch. Von Susanna und ihren Eltern, vom blassen Peter und dem Mann auf dem Friedhof. Alle getröstet von diesem kleinen Jesus aus Holz, der zu den Menschen unterwegs ist und sich im Moment auf dem Tresen einer Imbissbude befindet.

Wenn es denn die gleiche Krippenfigur ist wie damals! Aber eigentlich ist das ja auch egal. Denn es gehe ja eigentlich gar nicht um die Figur, sagt Solveig, sondern ...

Darum, dass es immer noch einen letzten Halt und eine letzte Hoffnung gibt. Und einen Gott, der keinen Menschen aufgibt, egal wie das Leben so spielt. Und dass man doch besser glauben soll und hoffen und kämpfen, als zu verzweifeln.

Und am Schluss sagt Solveig noch zu der Frau am Imbiss: Wenn sie sie nicht für einen komplette Spinnerin halten würde und wenn ihr das irgendwie helfen würde, dann würde er ihr jetzt diesen kleinen Jesus schenken. So zur Erinnerung an das Gespräch. Und als Hoffnung, dass es weitergeht, weil Gott es weitergehen lässt.

Und sie lächelt verlegen, auch ein wenig ungläubig. Doch sie steckt den kleinen Jesus in ihre Kitteltasche und Solveig braucht die Pommes nicht zu bezahlen. Und erst später im Auto wird ihr klar, was sie da gerade geredet hat. Und es ist mehr ein Gefühl als ein klarer Gedanke ... aber sie versteht, dass Jesus gerade wirklich da war. Und dass er nun wieder unterwegs ist. »Wen er wohl als nächstes besuchen wird?« Solveig hat keine Ahnung, und möglich ist alles.

Chilly Gonzales: O Tannenbaum, aus dem Album: A very chilly christmas von C. Gonzales